Ich, Georg, an mich, Cristobal

Wenn ich nun an mich schreibe, so will ich, um Missverständnissen vorzubeugen, mich Cristobal fortan als du bezeichnen, obwohl ich, Georg, ahnungslos darüber bin, was du hier niederschreibst.

Ich wusste nichts davon, dass du, in der Calle San Jorge (St. Georg) No 5 geboren, oft, wenn du das Gässlein hinunterranntest, bei dessen Einmündung in die Calle Mayor innehieltst und aufschautest zum Bild des Heiligen Georg im Kampf gegen den Drachen.

Für mich begann alles viel später: Längst warst du in die Schweiz gekommen, warst Architekt geworden und hattest, in das Innere des Drachen dich begebend, das Georgsbild aus den Augen verloren. Unwissend begann ich unsere Begegnung vorzubereiten, als ich Urs und sein Projekt im Studienjahr begleitete und mich ihm dermaßen zeigte, dass er, als er von deinen unaussprechbaren Fragen hörte, dich an mich verwies.

Du hörtest lobend, lustig von mir durch Marianne und hattest doch die Angst, ob du dem Ernst der Begegnung mit deiner Sprachlosigkeit standhalten würdest. Doch auch darauf war ich unwissend vorbereitet: Scheinbar meinem Drang nach persönlicher Unabhängigkeit (und vielleicht auch meiner Menschenscheu) folgend, hatte ich an die Tische Rädchen angebracht, um in Wahrheit dir Anstoß zu geben für die Worte deiner Frage nach der lebendigen Gestalt.

Die Antwort wurde ein Weg, auf dem die Unendlichkeit der Bäume in der Spiegelung des Wassers das Auge findet, wo in dem Rosenbusch nichts Geistigeres lebt als das eigene Staunen über die darin wohnenden Vögel, wo das Blau und das Rot erst ihre Existenz erhalten im Gewahrwerden des eigenen Daseins in der Helligkeit oder Dunkelheit. Und wo der Sinnenleib nicht Ich ist, sondern Okular, durch das das Ich in der Welt sich sehen kann. Die Gegenwart wurde nicht erduldet, sondern ergriffen, die Zeit nicht gebraucht, sondern geschaffen und die Ewigkeit geboren in dem schöpferischen Verzicht auf die Zeit.

Ich sprach zu dir von des Lebens Meister, der Wesentliches unterscheidend, angesichts von Lichtereignissen am Lederportemonnaie den Tritt in den Hundekot unberührt und ungeachtet ließ; der im Verstehen deiner eigenen Fachfragen dich mehr denn je als Architekt beflügelte, doch gleich die eitlen Höhenflüge mit strengem

Themawechsel bremste; der den Dank am anderen Menschen kannte, der unvollkommen dir entgegentritt, weil er das Opfer auf sich nimmt, die Hälfte zu verkörpern von deiner eigenen Schuld, auf dass die andere in dir verborgene Hälfte suchend du erkennest und sehend sie verwandeln mögest.

Das letzte Wort dazu war Rätsel, das zunächst dir unverstanden blieb. Ich musste 70 Jahre werden, damit die Antwort du hier erproben kannst: Ist es tatsächlich so, dass sinnlich hier die Welt gespiegelt scheint und dass in Wirklichkeit gesehen ich, Georg, im Maße der Begegnung mich Cristobal neu geboren habe?

Ist das der Sieg des St. Georg über den Drachen?

Cristobal Ortin